

André Marx
Boris Pfeiffer

Das wilde Pack

und der
geheime Fluss



KOSMOS

1. Kapitel



Es war ein ganz normaler Tag auf dem Spielplatz. In dem engen Viereck zwischen den riesigen Hochhäusern tobten einige Kinder in einer Kletterburg. Im Sandkasten daneben schaufelten sich zwei kleinere gegenseitig Sand in den Mund. Und auf einer Bank saß eine Mutter und blätterte in einer Zeitschrift. Keiner von ihnen sah nach oben.

Sonst hätten sie vielleicht, wenn sie genau hingeschaut hätten, vier seltsame Gestalten entdeckt, die sehr hoch über ihnen auf der Dachkante eines der Hochhäuser saßen. Ein junger Wolf mit grauem Fell, ein riesenhafter Gorilla und zwei weiße Papageien, die dem Gorilla eng aneinandergeschmiegt auf der Schulter hockten.

»Da wären wir«, sagte Hamlet, der Wolf.

»Du meinst, das hier ist ein guter Ort, um die Menschen zu fragen?«, wollte der Gorilla Barnabas wissen.

»Ja, denn von hier können wir jederzeit schnell verschwinden.« Hamlet blickte in den wolkenverhangenen Himmel, der von Minute zu Minute dunkler wurde. Dann wandte er

sich an Kaka und Du, die beiden Papageien. »Aber es fängt bald wieder an zu regnen. Dann rennen die Menschen in ihre Häuser. Sie sind noch wasserscheuer als Katzen. Ihr müsst euch also beeilen.«

»Ich bin bereit, wenn du es bist, meine Liebe«, krächzte Du an Kaka gewandt. Kaka rieb ihren Schnabel über Dus Brustfedern und nickte ihm mit schiefgelegtem Kopf zu.

»Seid vorsichtig«, meinte Hamlet. »Vielleicht denken sich die Menschen überhaupt nichts dabei, wenn sie von zwei weißen Kakadus angesprochen werden. Aber es kann auch sein, dass sie versuchen werden, euch zu fangen.«

»Aber dafür sind wir ja da«, grunzte Barnabas zuversichtlich. »Wir passen auf, dass euch nichts passiert. Und wenn doch was passiert, dann, huhu, dann können die da unten affenmäßig was erleben!« Barnabas gluckste vor sich hin, und die anderen Tiere hatten plötzlich den Eindruck, dass der Gorilla sich genau das wünschte.

Kaka und Du hüpfen von Barnabas' pelziger Schulter und segelten elegant hinunter zum Spielplatz.

»Ich würde zu gern wissen, wie die Frau gleich reagiert«, murmelte Hamlet, während er den beiden nachblickte.

»Wirklich, Hammi?«, rief Barnabas freudestrahlend. »Super, dann gehe ich nachgucken!«

Und ehe Hamlet reagieren konnte, hatte Barnabas sich schon mit einem Satz über die Dachkante geschwungen und kletterte in Windeseile über die Balkone sechzehn Stockwerke in die Tiefe. »Barni, nein!«, rief Hamlet ihm hinterher. »So meinte ich das doch nicht!« Aber Barnabas war schon außer Hörweite. Und nachklettern konnte Hamlet ihm nicht. Er saß hier oben fest.

Wie immer hatte Barnabas einen Riesenspaß beim Klettern, und wie immer war es viel zu schnell vorbei. Schon hatte er den Spielplatz erreicht und duckte sich hinter einem Gebüsch. Jetzt musste er sich bloß noch ein Versteck suchen, damit die Kinder ihn nicht entdeckten, er aber gleichzeitig Kaka und Du belauschen konnte. Sein Blick fiel auf die große Kletterburg aus Holz. Da hatten die Kinder gerade noch gespielt, aber inzwischen waren sie schon bei den Schaukeln angelangt. Die Burg war also frei.

Barnabas machte sich so klein er konnte und huschte auf die Burg zu. Es gab einen Eingang, aber der war zu winzig für ihn. Also griff der Gorilla schnell unter die Seitenwand, stemmte die ganze Burg hoch und zog sie einfach über sich. Er passte gerade so hinein. Durch ein kleines Fenster hatte er einen ausgezeichneten Blick auf die Parkbank, auf der die

Frau mit der Zeitschrift saß. Eben flatterten Kaka und Du neben sie auf die Rückenlehne.

Barnabas spitzte die Ohren, als er hinter sich plötzlich ein Geräusch hörte. Er drehte den Kopf. Im Eingang der Burg stand ein kleines blondes Mädchen mit Zöpfen. Es hatte einen gelben Lutscher in der Hand, an dem eine ganze Menge Sand klebte, und starrte ihn mit offenem Mund an.

Barnabas schloss die Augen in der Hoffnung, dass das kleine Mädchen ihn dann nicht mehr sehen würde. Aber dann fiel ihm ein, dass das ja Quatsch war, und öffnete sie wieder.

Im selben Augenblick lachte das Mädchen: »Du bist aber ein großer Affe.«

Während Barnabas Gesicht sich zu einem breiten Grinsen verzog, beobachteten Kaka und Du die Frau auf der Parkbank. Sie blickte besorgt in den Himmel, wo eine breite Front gewaltig dunkler Regenwolken über die Dächer heranzog. Schnell faltete sie ihre Zeitschrift zusammen und wollte gerade ihre Kinder rufen, als sie ein leises Krächzen hinter sich hörte. Erschrocken drehte sie sich um, aber dann breitete sich ein entzücktes Lächeln auf ihrem Gesicht aus. Vor ihr saßen zwei wunderschöne weiße Papageien auf der Rückenlehne der Bank.

»Wo kommt ihr zwei Hübschen denn her? Ihr seid Kakadus, nicht wahr? Und dann gleich zwei, wie meine Zwillinge.« Sie wandte sich an die spielenden Kinder. »Kinder, kommt mal schnell gucken!« Aber die Zwillinge waren immer noch damit beschäftigt, Sand zu essen, und die Älteren spielten jetzt alle wieder bei der Holzburg.

Die Frau kramte in ihrer Handtasche und zog einen Zuckerkeks hervor. Damit wedelte sie vor den Schnäbeln der beiden Kakadus herum. »Na, wollt ihr? Happi, happi! Keine Angst, Mami tut euch nichts.«

Mit großen Augen wandte sich Kaka an Du: »Wieso sagt sie, sie sei unsere Mami? Sie hat doch bestimmt nicht die Eier gelegt, aus denen wir geschlüpft sind!« Doch die Frau hörte nur ein Krächzen.

Du schüttelte den Kopf. »Keine Ahnung, meine Liebe, aber vielleicht tun wir ihr einfach den Gefallen?« Dann beugte er sich vor und knabberte ein bisschen an dem Keks.

»Na, komm, du auch!« Die Frau hielt Kaka den Keks hin.

Doch Kaka stellte adrett ihren Federkamm auf, räusperte sich und sagte plötzlich in Menschengsprache zu der Frau: »Nein danke, für mich nicht. Aber Sie scheinen eine sehr nette Dame zu sein, vielleicht können Sie uns in einer anderen Angelegenheit weiterhelfen?«